



GEWANDHAUSORCHESTER  
LEIPZIG

Samstag, 21.02.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS  
DORTMUND



GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

RICCARDO CHAILLY DIRIGENT


JULIAN RACHLIN VIOLINE

Abo: Orchesterzyklus II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



A black and white photograph of Sergei Rachmaninoff. He is seated at a desk, looking directly at the camera with a serious expression. He is wearing a dark suit, a white shirt, and a dark tie. His right hand rests on an open book of sheet music on the desk. The background is slightly out of focus, showing what appears to be a window or a framed picture on the wall.

Sergej Rachmaninow

**PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY (1840 – 1893)**

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 (1878)

Allegro moderato

Canzonetta. Andante

Finale. Allegro vivacissimo

– Pause ca. 20.45 Uhr –

**SERGEJ RACHMANINOW (1873 – 1943)**

Sinfonie Nr. 2 e-moll op. 27 (1907)

Largo. Allegro moderato

Allegro molto

Adagio

Allegro vivace

– Ende ca. 22.15 Uhr –





## ZUM AUFTAKT DES RUSSISCHEN ABENDS

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKY KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER D-DUR OP. 35

Das Gewandhausorchester Leipzig beginnt seinen russischen Abend im Konzerthaus mit einem Klassiker. Das Violinkonzert von Peter I. Tschaikowsky schlägt das Publikum seit über 130 Jahren in seinen Bann. Daran änderte auch alle bittere Galle nichts, die Eduard Hanslick, der große Kritiker, nach der Wiener Uraufführung über das Werk ausschüttete. »Ein seltsames Gemisch aus Originalität und Rohheit, von glücklichen Einfällen und trostlosem Raffinement« sah er in diesem Konzert. Solch ein Urteil spiegelt die Ressentiments, die man damals gegenüber russischer Musik hegte.

### TSCHAIKOWSKYS MUSE


Das Jahr 1877 hatte für Tschaikowsky nicht viel Gutes gebracht. Seine Heirat mit Antonina Miljukowa im Juli hatte sich zu einem Desaster ausgewachsen. Die Umstände dieser Heirat sind komplex; auch Tschaikowskys enttäuschte Liebe zu dem wesentlich jüngeren Geiger und Vertrauten Iossif Kotek (1855 – 1885) mag einer der Auslöser für diese ungleiche Liaison gewesen sein, sicher auch die Sehnsucht Tschaikowskys nach einem gesellschaftlich stabilen und »normalen« Leben. Im Jahr 1878 jedoch war diese Krise für Tschaikowsky fast Geschichte. Zur Erholung hatte er im März wieder Clarens am Genfer See aufgesucht. In der dortigen Villa Richelieu hatte er Vertraute um sich versammelt, darunter auch seine »alte Liebe« Iossif Kotek. Nicht nur, dass das Verhältnis des Komponisten zu dem Geiger sich wieder etwas entspannt hatte, der Dreiundzwanzigjährige entwickelte sich auch zu Tschaikowskys Muse: Er gab den Anstoß zur Komposition des Violinkonzerts. »Es gibt keinen Zweifel, dass ich ohne ihn nichts hätte machen können«, räumte der Komponist später ein. Tschaikowsky musizierte viel mit Kotek und in solch glücklicher Stimmung war die Inspiration sein täglicher Gast. »In einer solchen Phase geistigen Lebens verliert das Komponieren vollständig den Charakter der Arbeit: Sie ist eine wahre Freude«, berichtete Tschaikowsky an seine Gönnerin Nadeshda von Meck. Nur elf Tage benötigte er für die Skizze des Konzertes, neun Tage für die Instrumentation. Am 11. April 1878 war die Arbeit abgeschlossen. Der Komponist und sein Bruder Modest waren so begeistert von Koteks Interpretation, dass Tschaikowsky erwog, ihm das Konzert zu widmen. Um Klatsch zu vermeiden, unterließ er es aber. Der berühmte Ungar Leopold Auer war der nächste »Widmungskandidat«, er sollte nun die Uraufführung im März 1879 bestreiten. Das Werk war ihm jedoch zu schwierig. Daraufhin gab Tschaikowsky die Zueignung an Adolph Brodsky weiter, der das Violinkonzert in Wien am 4. Dezember 1881 aus der Taufe hob.

### VIRTUOS UND SPONTAN

Für die gewohnte Form des Solokonzerts fand Tschaikowsky in seinem Konzert zu ganz eigenen Lösungen. Das »Allegro moderato« ist länger als die beiden folgenden Sätze zusammen. Die ersten Takte dienen vor allem als Vorbereitung für das elegante Hauptthema, das der Solist

schließlich anstimmt. Überaus schwärmerisch gibt sich der zweite musikalische Einfall. Seine Fortspinnung führt zu einer prachtvoll-auftrumpfenden Reprise des Hauptthemas, diesmal im ganzen Orchester. Fast scheint es, als hätte solches Selbstbewusstsein musikalisch das Gegenteil hervorgerufen: Wohin die Musik dann will, ist nicht ganz klar bis die Violine wieder eine Variante des ersten Themas anstimmt, die sich wiederum ins Mächtige auswächst. Eine Kadenz – das Solo des Geigers – schließt sich an, dann werden die Themen wieder aufgegriffen, variiert und einem sich stets beschleunigenden, virtuosen Schlussteil zugeführt. Über diesen Satz schrieb Tschaikowsky an Nadeshda von Meck: »Natürlich ist darin, wie in jeder Komposition, die virtuos sein soll, Vieles, was kalt wirkt und kalkuliert ist, aber die Themen sind nicht forciert, und ganz im Allgemeinen gesprochen kam mir der Plan für den Satz ganz plötzlich in den Sinn, er entfaltete sich dann von selbst weiter, ganz spontan.«

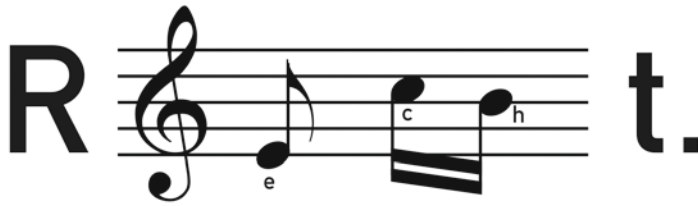
### »GEHEIMNISVOLLE TÖNE«

Mit dem zweiten Satz, der »Canzonetta«, ist Tschaikowsky magische Musik gelungen. Wieder ist es die Funktion einer Einleitung, zum schmachtenden Hauptthema des Satzes hinzuleiten. Musikalisch-thematisch sind die Melodien sich einander näher, als man glauben mag. Als Hörer ist man gefangen von der intimen und zärtlichen Atmosphäre, von den Dialogen der Violine mit der Flöte und der Klarinette. Tschaikowsky lobte sich selbst: »Wieviel Poesie und welche Sehnsucht liegt in diesen ›Sons voilés‹, den geheimnisvollen Tönen«. Das Finale schließt direkt an. In einfacher, reihender Form gebaut, geht ihm wiederum eine Introduction voraus, hier von der Solovioline gestaltet. Die Musik gibt sich wild und furios, sie wandert durch die Tonarten. Ein erstes Thema ist quirlig-tänzerisch, ein zweites volkstümlich-rustikal. Mit schwierigen Läufen, Doppelgriffen und Flageolett-Noten werden an den Solisten höchste Anforderungen gestellt. Sehnsüchtig klagende Töne sorgen für melancholische Kontraste. Der Tschaikowsky-Forscher Roland John Wiley meint, hier zitiere der Komponist einen melodischen Einfall aus seiner Oper »Eugen Onegin«. Der Tod der Poesie wird dort thematisiert. Tschaikowsky baute das Zitat wohl als Mahnung an sich selbst in das Konzert ein. Seine Inspiration war stets von vielerlei Einflüssen bedroht – und eine euphorische, kreative Phase wie diese für ihn keine Selbstverständlichkeit. 

## DER DRESDENER RACHMANINOW

SERGEJ RACHMANINOW, SINFONIE NR. 2 E-MOLL OP. 27

Wenn man nach russischer Musik, nach der vielbeschworenen »russischen Seele« suchen will, findet man sie noch sicherer in den Werken Sergej Rachmaninows als in den etwas »westlicheren« von Peter I. Tschaikowsky. Russisch durch und durch ist auch Rachmaninows 2. Sinfonie e-moll op. 27. Ihre Komposition fällt in die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts, die für den Kom-



## Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de  
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



ponisten erfolgreiche Jahre waren. Als Pianist und Dirigent war er gefragt wie nie. Mit seiner Familie war er zudem im Herbst 1906 nach Dresden übersiedelt, weil ihm die mit der Januar-Revolution von 1905 verbundenen politischen Unruhen in seinem Heimatland Sorge bereiteten. In Dresden hoffte er auch, sich endlich ausschließlich der Komposition widmen zu können. Wie ein Einsiedler lebte er dort zunächst. »Wir sehen niemanden, wir kennen niemanden und zeigen uns nirgendwo. Ich arbeite sehr viel und fühle mich sehr wohl«, hieß es in einem Brief. Einige seiner wichtigsten Werke entstanden in der sächsischen Metropole: die Sinfonische Dichtung »Die Toteninsel« beispielsweise und das 3. Klavierkonzert.

### EMPFINDSAME SEELEN

Die Gattung Sinfonie fasste Rachmaninow immer noch mit spitzen Fingern an, denn das spektakuläre Scheitern seines sinfonischen Erstlings im März 1897 in St. Petersburg hatte sich ihm unauslöschlich eingeprägt. Die Kritik hatte sein Werk regelrecht hingerichtet. Man spricht ja – klischeehaft – von empfindsamen Künstlerseelen. Wie Tschaikowsky besaß auch Rachmaninow ein solches Gemüt. Eine bleierne Schreibblähung senkte sich auf ihn, über Jahre hinweg war an Komponieren kaum zu denken. Schließlich musste er die Hypnose bemühen, um sich von ihr zu befreien. Auf dem Weg zur Genesung war das 2. Klavierkonzert, vollendet 1901, nicht nur ein bedeutender Schritt, es markierte auch Rachmaninows Wiedergeburt als Komponist. Selbstzweifel blieben dennoch sein ständiger Begleiter, und auch während der Arbeit an seiner 2. Sinfonie war er davon nicht frei. »Sie existiert bisher nur als Entwurf. Ich habe sie vor einem Monat fertiggestellt und sogleich zur Seite gelegt. Sie bereitete mir viel Sorge, und ich will nicht mehr an sie denken«, schrieb Rachmaninow 1907. Dennoch begann er mit der Instrumentation und schloss die Arbeit Ende des Jahres ab. Wenig später, am 26. Januar 1908, ging die Uraufführung in St. Petersburg über die Bühne, die ein umjubelter Erfolg wurde. Für sein Werk erhielt Rachmaninow den hoch dotierten »Glinka-Preis« und wurde Vizepräsident und Dirigent der Russischen Musikgesellschaft.

### EIN DICKER RUSSISCHER ROMAN

Formal birgt das Werk kaum Probleme – es richtet sich nach dem bekannten sinfonischen Muster, wobei das Scherzo (Allegro molto) an zweiter Stelle steht. Das ausgedehnte Largo, das dem Allegro moderato des ersten Satzes vorausgeht, ist die Keimzelle des gesamten Werkes und präsentiert Material, das alle Sätze musikalisch prägt. Gleich das Eingangsmotiv in den Celli und Kontrabässen, das die Sinfonie eröffnet, wird später große Bedeutung erlangen. Bevor ein Englischhorn-Solo zum Allegro moderato überleitet, hat Rachmaninow bereits einen ersten orchestralen Höhepunkt erreicht. Mit seinem Geigenthema und seiner erzählerischen Grundhaltung erscheint der nun folgende Satz wie ein dicker russischer Roman, eine romantische Welt, die viel Wärme und Leidenschaft kennt. Später taucht eine Solovioline aus dem Orchester auf, dann eine Klarinette und ein Horn. Das musikalische Geschehen wird mit der Zeit immer

angespannter. Emotional und dynamisch erklimmt die Sinfonie Gipfelpunkte und verlässt sie wieder. Das Scherzo ist heftig bewegt, rhythmisch markant, hat aber auch ein schwärmerisches Zwischenspiel, zu dem eine Solo-Klarinette hinführt. Es währt nicht lange: Hektik deutet sich schon bald wieder an, »col legno« gespielt, also mit dem Holz des Geigenbogens auf die Saiten getrommelt. Ein elektrisierender Schlag des gesamten Orchesters eröffnet dann einen erregten Mittelteil, der auch militärisch wirkende Passagen kennt. Das »Tschinderassabumm« färbt ab – auch auf die übliche Wiederholung der vertrauten Themen. Gegen Ende des Scherzos scheint, majestätisch veredelt in Blech, das Motto-Thema der Sinfonie aus dem ersten Satz auf.

#### WER HAT AN DER UHR GEDREHT?

Mit dem schwelgerischen Adagio landete Rachmaninow einen »Hit«. Hier hat man die Apotheose des Romantischen schlechthin vor sich. Große Emotionen und Schwelgerei prägen den Satz. Nacheinander einsetzende Streicherfiguren tauchen auf, die wiederum aus der Einleitung der Sinfonie bekannt sind. Sie gehören zu einem in Moll getauchten Mittelteil, der mit einer

klagenden Oboe und einem Solofagott auch Melancholie mit ins Spiel bringt. Nach dem Höhepunkt des Satzes kehrt das Hauptthema zurück, gleich mehrmals muss es in solistisch geführten Holzbläsern dazu Anlauf nehmen. Nach diesem Satz, der schlicht ein großer Wurf ist, folgt ein vorwärts stürmendes Finale. Thematische Gestalten aus den vorangegangenen Sätzen tauchen in diesem »Allegro vivace« auf – souverän und unaufdringlich präsentiert. Der »Geschwindmarsch-Charakter« sowie ein glühend-sangliches Thema führen auf den Höhepunkt des gesamten Werkes. Hier blitzt das Motto-Thema der Sinfonie wie ein von der Blechbläsersonne beschienenes Gipfelkreuz, dann schwappt die große orchestrale Welle hinab zu Tal und mündet in einen reißenden Strom, der in einen fulminanten Schluss übergeht. Bei so viel atemberaubender Sinfonik verfliegt die Zeit schnell. Bereits bei der Uraufführung war das so. »Nachdem man den vier Sätzen mit unverminderter Aufmerksamkeit gelauscht hatte, bemerkte man mit Überraschung, dass sich die Zeiger der Uhr um 65 Minuten vorwärts bewegt hatten«, schrieb der Kritiker Juri Engel. Späteren Generationen waren solche Längen suspekt. Über Jahrzehnte wurde die 2. Sinfonie deshalb mit erheblichen Kürzungen aufgeführt. Heute Abend jedoch erwartet sie ein Werk ohne Striche. Denn wie schrieb Rachmaninows Biograf Geoffrey Norris so richtig? »Weite musikalische Ideen brauchen Zeit und Raum, um natürlich wachsen zu können!«

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau



## Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der zum 7. Mal als TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de



#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS DORTMUND

Vier großartige Orchester, die der Weltspitze angehören, haben Rachmaninows Zweite hier in Dortmund bisher gespielt: Das Pittsburgh Symphony Orchestra spielte sie zur Saison-eröffnung 2006/07, das Royal Concertgebouw Orchestra brachte das Werk in der Saison darauf hierher; ein unvergessliches Highlight sicherlich auch: das New York Philharmonic im Januar 2010 und zuletzt mit dem Tonhalle-Orchester Zürich im Februar 2014 unter David Zinman. Keine geringere als Anne-Sophie Mutter spielte im April 2013 gemeinsam mit dem London Philharmonic Orchestra Tschaikowskys Violinkonzert im Konzerthaus. 🇩🇪

#### AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

Nahezu unübersichtlich ist die Zahl der Aufnahmen, die von Tschaikowskys Violinkonzert im Handel sind. Julian Rachlin hat es 20-jährig live mit dem Moscow Radio Symphony Orchestra eingespielt, begleitet von Vladimir Fedoseyev (Sony Classical/BMG, 1995). Ein sehr empfehlenswerter Klassiker ist die Einspielung von 1959 mit David Oistrach, Eugene Ormandy und dem Philadelphia Orchestra (Sony Classical/BMG, 2011). Rachmaninow höre ich am liebsten von Vladimir Ashkenazy und dem Royal Concertgebouw Orchestra: Aufnahmen aus den Achtzigern, die brillant sind und Schneid haben (Decca, 1996). 🇩🇪





## GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

Das Gewandhausorchester ist das älteste bürgerliche Sinfonieorchester der Welt. Keimzelle des Orchesters war die 1743 von 16 Adligen und Bürgern gegründete Konzertgesellschaft »Das Große Concert«. Mit dem Umzug in das Messehaus der Tuchwarenhändler im Jahre 1781 erhielt das Ensemble den Namen Gewandhausorchester. Einige der bedeutendsten Gewandhauskapellmeister waren Johann Adam Hiller, Felix Mendelssohn Bartholdy, Arthur Nikisch und Kurt Masur. Seit 2005 ist Riccardo Chailly Gewandhauskapellmeister.

Hörer weltweit schätzen den besonderen Klang, den das Orchester auszeichnet: Die singuläre Klangfarbe und seine breite Repertoire-Vielfalt kultiviert das Orchester bei weit über 200 Auftritten jährlich in den drei Spielstätten seines Wirkungsbereichs: Es ist das Konzertorchester des Gewandhauses, das Orchester der Oper Leipzig und das Ensemble, das wöchentlich in der Thomaskirche die Bach-Kantaten gemeinsam mit dem Thomanerchor gestaltet. Kein anderes sinfonisches Spitzenorchester spielt so viel und so regelmäßig Werke von Johann Sebastian Bach. Darüber hinaus gastiert das Orchester seit 1916 in aller Welt und produziert regelmäßig für CD, DVD, Radio und Fernsehen.


Das Gewandhausorchester war maßgeblich an der Entwicklung der sinfonischen Musiktradition beteiligt und ist bis heute Anziehungspunkt für berühmte Komponisten, Dirigenten und Solisten: Das Leipziger Orchester führte noch zu Beethovens Lebzeiten dessen neun Sinfonien als Zyklus auf (1825/26), und es spielte den weltweit ersten Zyklus aller Bruckner-Sinfonien (1919/20). Wagners Vorspiel zu »Die Meistersinger« hatte mit dem Gewandhausorchester Premiere; Beethovens 5. Klavierkonzert, Brahms' Violinkonzert und sein Deutsches Requiem sowie Bruckners 7. Sinfonie sind, neben vielen anderen Werken der musikalischen Weltliteratur, vom Gewandhausorchester aus der Taufe gehoben worden. Noch heute bringt das Orchester in jeder Spielzeit Kompositionen zur Uraufführung.

Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung eines bis heute prägenden Werke-Kanons hatte Felix Mendelssohn Bartholdy in seiner Zeit als Gewandhauskapellmeister (1835 – 1847). In seine Amtszeit fallen unter anderem die Uraufführungen seines Violinkonzertes e-moll, der »Schottischen Sinfonie« und der Ouvertüre zu »Ruy Blas«. Unter Mendelssohns Leitung ist Schuberts große C-Dur-Sinfonie zum ersten Mal erklingen sowie Schumanns 1., 2. und 4. Sinfonie. Mit neu konzipierten Konzertprogrammen lenkte Mendelssohn den Blick auf die Alte Musik und bewahrte damit unter anderem Johann Sebastian Bachs Instrumentalmusik vor dem Vergessen. Dank Mendelssohns Engagement konnte 1843 das erste Musikkonservatorium Deutschlands in Leipzig gegründet werden, die heutige Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« (HMT). Im Sinne der Mendelssohnschen Gründungsidee, professionellen Or-

chesternachwuchs auszubilden, bietet das Gewandhausorchester heute in Kooperation mit der HMT die »Mendelssohn-Orchesterakademie« an. Sie ist eine künstlerische Meisterklasse mit akademischem Abschluss.

Die CD-Einspielungen, die das Orchester gemeinsam mit Riccardo Chailly veröffentlicht hat, wurden mit internationalen Schallplattenpreisen und einer »Goldenen Schallplatte« ausgezeichnet (Gesamteinspielungen der Sinfonien Schumanns, Brahms' und Beethovens; ein Gershwin-Album mit Stefano Bollani; Bachs Klavierkonzerte, Weihnachtsoratorium, Matthäus-Passion und alle Brandenburgischen Konzerte; Brahms' Klavierkonzerte mit Nelson Freire; Mendelssohns »Lobgesang« und »Mendelssohn Discoveries«).

### DAS GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bereits mehrfach war das Gewandhausorchester in Dortmund zu Gast: Sowohl 2008 als auch 2011 kamen sie gemeinsam mit dem Thomanerchor Leipzig und versetzten das Dortmunder mit Bachs Weihnachtsoratorium in adventliche Stimmung. 2010 besuchte es gemeinsam mit Maestro Chailly und Arcadi Volodos am Klavier das Konzerthaus; sie widmeten sich u. a. Tschairowskys Klavierkonzert Nr. 1 in der Urfassung. 

## RICCARDO CHAILLY

In Mailand geboren, absolvierte Riccardo Chailly seine musikalischen Studien an den Konservatorien von Perugia, Rom und Mailand. Er perfektionierte sich an der Accademia Musicale Chigiana in Siena in Kursen bei Franco Ferrara. Die erste Chefposition als Dirigent hatte er von 1980 bis 1988 beim Radio-Symphonie-Orchester Berlin (heute: Rundfunk-Sinfonieorchester

Mieten Sie das  
**Essex EUP-111**  
bei uns für nur  
**50 €**  
im Monat.





# Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)





Berlin). 1988 wurde er zum Chefdirigenten des Royal Concertgebouw Orchestra berufen, eine Position, die er sechzehn Jahre innehatte. Gleichzeitig war er Musikdirektor des Teatro Comunale di Bologna und des Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi.

In Europa dirigiert er regelmäßig die größten Orchester: Wiener Philharmoniker, Berliner Philharmoniker, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Symphony Orchestra, Orchestre de Paris und viele weitere. In den Vereinigten Staaten hat er das New York Philharmonic, das Cleveland Orchestra, das Philadelphia Orchestra und das Chicago Symphony Orchestra dirigiert.

Seit 2005 leitet Riccardo Chailly als Gewandhauskapellmeister das Gewandhausorchester Leipzig, das älteste Sinfonieorchester Europas.

Als Operndirigent hat er regelmäßig an den wichtigsten Häusern gearbeitet: Teatro alla Scala, Metropolitan Opera, Lyric Opera of Chicago, Royal Opera House Covent Garden, Bayerische Staatsoper, Opernhaus Zürich, San Francisco Opera. Auch bei den »Salzburger Festspielen« und dem »Lucerne Festival«, bei den »BBC Proms« in London und anderen Festivals ist er immer wieder zu Gast.

Seit dreißig Jahren ist Riccardo Chailly Exklusivkünstler des Labels Decca Records, bei dem er mehr als zweihundert CDs aufgenommen hat. Er erhielt Preise wie den »Edison Prize«, »Gramophone Award«, »Diapason d'Or«, »Grand Prix dell'Accademia Charles Cros«, »ECHO Klassik« sowie viele Nominationen für »Grammy«-Awards. Jüngst wurde seine mit Stefano Bollani und dem Gewandhausorchester eingespielte Aufnahme der »Rhapsody in Blue« von George Gershwin mit der »Goldenen Schallplatte« ausgezeichnet.

Riccardo Chailly erhielt 2012 den »ECHO Klassik« als »Bester Dirigent des Jahres« und den angesehenen italienischen Kunstpreis »Premio Internazionale Arca d'Oro«. Der Dirigent ist »Grande Ufficiale della Repubblica Italiana« und Mitglied der Royal Academy of Music in London. 1998 erhielt er die Ernennung zum »Cavaliere di Gran Croce della Repubblica Italiana«, 2003 wurde ihm der »Premio Feltrinelli dell'Accademia Nazionale dei Lincei di Roma« verliehen,

2010 wurde Riccardo Chailly mit dem »Alexander von Zemlinsky-Preis« ausgezeichnet, 2011 für die Einspielung von Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem »Prix Herbert von Karajan« und erhielt den damit einhergehenden »Orphée d'Or«. Darüber hinaus wurde Riccardo Chailly 2011 vom französischen Kulturminister Frédéric Mitterrand zum »Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres« ernannt.

## RICCARDO CHAILLY IM KONZERTHAUS DORTMUND

Ebenfalls mit dem Gewandhausorchester Leipzig kam Riccardo Chailly Anfang Dezember 2010 zum bisher einzigen Mal nach Dortmund. Auch an diesem Abend standen Werke Tschaikowskys auf dem Programm. Zudem »Pini di Roma« von Ottorino Respighi. 🇩🇪

## JULIAN RACHLIN

Julian Rachlin ist nicht nur Violinist, sondern auch ein geschätzter Bratscher und feiert seit einiger Zeit auch als Dirigent Erfolge. Er ist außerdem Gastgeber des international renommierten Festivals »Julian Rachlin & Friends«, das jährlich im kroatischen Dubrovnik stattfindet und zu einer Plattform für Musiker und Schauspieler avancierte. Er ist »UNICEF«-Botschafter und engagiert sich seit langem für musikalische Bildung und Nachwuchsförderung.

Zu seinen Engagements gehören Auftritte mit den Münchner Philharmonikern unter Semyon Bychkov, dem Mariinsky-Orchester unter Valery Gergiev und dem London Philharmonic Orchestra unter Andrey Boreyko. Als Dirigent leitete er unter anderem die Tschechische Philharmonie und das Israel Philharmonic Orchestra. Als Teil seiner Residenz im Wiener Musikverein in der Saison 2014/15 eröffnete Julian Rachlin die Spielzeit mit den Münchner Philharmonikern unter Semyon Bychkov, dirigiert das English Chamber Orchestra und spielt im Trio mit Mischa Maisky und Daniil Trifonov. Er geht auf Europa-Tournee mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Riccardo Chailly und tritt in China mit dem China Philharmonic, dem Shanghai Symphony und dem Guangzhou Symphony Orchestra auf. Weitere Höhepunkte sind Konzerte mit dem Boston Symphony Orchestra unter Asher Fish, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra unter Yuri Temirkanov und auch mit dem Orchestre National de France unter Daniele Gatti.

Julian Rachlin gab 2013 ein historisches Konzert für den Frieden in Kaschmir mit Zubin Mehta und dem Bayerischen Staatsorchester. Im Oktober 2012 spielte Julian Rachlin bei der Uraufführung von Krzysztof Pendereckis Doppelkonzert Concerto doppio im Wiener Musikverein zusammen mit Janine Janssen und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons. Dieses Konzert wurde vom Wiener Musikverein in Auftrag gegeben und Julian Rachlin gewidmet.

Julian Rachlins CD-Einspielungen für Sony Classical, Warner Classics und Deutsche Grammophon waren sowohl beim Publikum als auch bei den Kritikern ein großer Erfolg.

Rachlin wurde 1974 in Litauen geboren und kam als Vierjähriger nach Wien. Er studierte bei Boris Kuschnir am Wiener Konservatorium und bekam Unterricht bei Pinchas Zukerman.

Seine Bekanntheit wuchs, als er 1988 als 14-Jähriger den Titel »Young Musician of the Year« in Amsterdam erhielt. Bis heute ist er der jüngste Solist, der je mit den Wiener Philharmonikern spielte – dieses Debütkonzert fand unter der Leitung von Riccardo Muti statt.

Seit September 1999 ist Julian Rachlin Professor am Konservatorium Wien Privatuniversität. Julian Rachlin spielt die Violine »ex Liebig« von Antonius Stradivari aus dem Jahr 1704, die ihm von der Angelika Prokopp-Privatstiftung zur Verfügung gestellt wird.

## JULIAN RACHLIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das erste Mal war Julian Rachlin im März 2003 zu Gast im Konzerthaus, damals spielte er gemeinsam mit den Düsseldorfer Symphonikern Brahms' Violinkonzert D-Dur. Sein letzter Auftritt in Dortmund ist in bester Erinnerung: Im Dezember 2013 präsentierte er in Dortmund mit den Münchener Philharmonikern ein Strauss-Programm unter Maestro Lorin Maazel. 🇩🇪



# PARK

 Wirtschaftsstrafrecht.

## Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0  
[www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT  
STEUERSTRAFRECHT  
COMPLIANCE



# STELL DICH DER KLASSIK



TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Julia Wesely

S. 08 © Gert Mothes

S. 16 © Julia Wesely

S. 20 © Gert Mothes

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

**MI 27.05.2015 + DO 28.05.2015**

Philadelphia Orchestra, Yannick Nézet-Séguin | *Werke von Brahms,  
Beethoven und Strauss + Werke von Schošlakowitsch und Tschaikowsky*

IMPRESSUM



Beratung - Konzeption  
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg  
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement  
Informationsmanagement  
Echtzeit-Kommunikation  
Mobile Lösungen, Messaging  
hybride Cloud-Integration  
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von  
Microsoft, Cisco und Apple  
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222  
E-Mail: [ulrich@boddenberg.de](mailto:ulrich@boddenberg.de)

[www.boddenberg.de](http://www.boddenberg.de)

